

Die russisch-ukrainischen Beziehungen vom Andrusower Vertrag 1667 bis zum „ewigen Frieden“ von 1686

BEÁTA VARGA



1648 brach in der Ukraine ein Volksaufstand gegen die polnische Herrschaft aus. Die Erhebung Bohdan Chmelnyckyjs gegen Polen führte bald zur Schaffung der „Kosakischen Ukraine“, die ein sehr wichtiger Faktor in der Neuordnung der politischen Kräfte in Osteuropa wurde. Die Kiewer, Bratzlauer und Tschernigower Woiwodschaften wurden für autonom erklärt, und in der Hauptstadt Tschigirin eine hetmanische administrative Organisation ausgebaut, die auch als Keim des selbstständigen ukrainischen Staates betrachtet werden kann. Das Dasein dieses Staates war eine soziale und völkische Erscheinung gekettet, die nur der ostslawischen Geschichte eigentümlich und in ihrer ausgeprägtesten Form an den Ufern des Dnjeprs beheimatet ist: das ukrainische *Kosakentum*.¹ Bohdan Chmelnyckyj gelang es, das ganze ukrainische Volk unter der Fahne des Saporogerheeres zu vereinigen. Doch auch ihm blieb die Erringung völliger Selbstständigkeit versagt. Sie scheiterte im wesentlichen an der Ungunst der außenpolitischen Lage, an der für das ukrainische Volk verhängnisvollen Nachbarschaft überlegener Mächte, in diesem Falle Polens, Moskaus und der Türkei, die alle territorial an der Ukraine interessiert waren und daher den Kosaken von vornherein die Möglichkeit nahmen, unbeeinflusst und unabhängig von außen den Aufbau eines neuen, eigenen Staatswesens durchzuführen.

Das Jahr 1654 können wir als einen Knotenpunkt der Geschichte betrachten, in dem sich die drei Staaten, die polnisch-litauische Rzeczpospolita, Rußland und die Ukraine begegneten. Die Ukraine versuchte ihre Eigenstaatlichkeit zu vertei-

¹ Die ukrainische Kosakenschaft erschien als neuer gesellschaftlich-politischer Faktor in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts auf der Bühne der Geschichte. Unter ihren Mitgliedern waren die Vertreter jeder gesellschaftlichen Gruppe von den Leibeigenen bis zu den verarmten Kleinadeligen zu finden. V. Scserbak, *Ukrainszke kozacsztvo: formuvannya szocialnoho sztanu*. Kijiv 2006, S. 35–49.

digen, Polen die Ukraine als Kolonie wieder zu erobern und Rußland die Ukraine an das Zarenreich zu binden.²

Wer von diesen dreien hatte die besten Chancen?

Polen kam komplizierte außenpolitische Lage. Zuerst der Krieg gegen Chmelnyckyj, dann gegen das Schweden von Gustav-Adolf, wobei die gespannte Lage und die kriegerischen Auseinandersetzungen mit der Türkei sowieso fort dauerten.

Welche Trümpfe hatte Rußland im Kampf um die Ukraine? Nach der „Zeit der Wirren“ stabilisierte sich die gesellschaftlich-politische Lage Rußlands. Der Weg vom zentralistischen Ständestaat zur absoluten Monarchie konnte weiter beschritten werden. Moskaus Außenpolitik zielte auf eine territoriale Vergrößerung des Staates, die politische Ideologie auf das „Sammeln der russischen Länder.“ Von großem Interesse war hierfür die Ukraine.

Chmelnyckyj versuchte bereits 1648 Kontakte mit Moskau zu knüpfen,³ nicht nur zwecks militärischer Hilfe, sondern auch wegen der schlechten finanziellen Lage des „Kosakenstaates“,⁴ doch der Zar Alexej Mihajlowitsch zögerte mit der Antwort. Er wollte dennoch abwarten, um bei den Verhandlungen aus der Notlage der Ukraine zu profitieren. Im Donationsbrief vom 27. März 1654⁵ wurde das neue Verhältnis zwischen dem russischen Staat und den ukrainischen Gebieten festgelegt.

Die Initiative lag zunächst ganz bei Chmelnyckyj, aber nachdem durch den Akt von Perejaslaw die Unterstellung der Kosaken unter die „Hohe Hand“ des Zaren vollzogen war, das erst erwachende staatliche Eigenbewußtsein der Kosaken einfach nicht gewachsen war. Weder in der Frage der Wojewoden⁶ noch auf dem Gebiet der Finanzen war es gelungen, die Selbstständigkeit der Ukraine mit der nötigen Klarheit in den Vordergrund zu stellen. Der Zar betrachtete diesen Vertrag als Einverleibung der Ukraine ins russische Reich.

Somit kann zwar der Hetmanstaat nicht auf eine Ebene mit anderen Mächten Osteuropas gestellt werden: er hat nie die volle Souveränität besessen.⁷

Die Interpretierung des *Perejaslawer Vertrags* ist ein bis heute diskutiertes Thema in der Geschichtsschreibung. Die überwiegende Zahl russischer Historiker⁸ sahen in diesem Vertrag eine Legitimierung der Moskauer Herrschaft über

² E. Bobkiewicz, *Wege und Irrwege der ukrainischen Befreiungspolitik*, Strassburg 1995, S. 33.

³ *Vosszozjegyinyenyije Ukraini sz Rosszijej – Dokumenti i materiali v trjoh tomah*. Moskau 1954, 2: S. 32–33.

⁴ „Isztorija russzko-ukrainszkih otnosenij v XVII–XVIII vekah – K 350-letyiju Perejaszlavszkoj Radi,“ *Szbornyik Sztatyej* (2006), 4.

⁵ *Vosszozjegyinyenyije Ukraini*, 3: S. 567–570.

⁶ D.h. der Frage der Unabhängigkeit von der moskauischen Verwaltung.

⁷ Sonst hat er aber die wesentlichen Erfordernisse, die den Begriff des Staates ausmachen, ein fest umrissenes Territorium, ein Volk und dabei ein reiches kulturelles Eigenleben entwickelt.

⁸ S. Sergius, *Oroszország története*. [Geschichte Russlands] Uschhorod 1895, S. 260.; V. O. Kljucsevszkij, *Kursz russzkoj isztoriji* [Kurze russische Geschichte] Vol. 3. Moskau 1957,

die Ukraine „für alle Zeiten.“ Sie vertraten die Ansicht, daß die Ukraine mit Rußland durch Schicksalsfügung verbunden ist und daß sich die Mehrheit der Ukrainer von Moskau gar nicht trennen will. Die ukrainischen Historiker⁹ vermerkten, daß Chmelnyckyjs Diplomaten einem zweideutigen und unklaren Wortlaut des Vertrages zugestimmt haben.

Damals befand sich Chmelnyckyj in einer politischen Zwangslage und zudem, nicht die Verträge entscheiden über den Verlauf der Geschichte, sondern die Machtverhältnisse. Und diese waren für die Ukraine immer ungünstig. Solange Bohdan Chmelnyckyj noch als der charismatische Kopf des Staates galt, konnte man von einer Integrationsfunktion des Hetmans als Vertreter der Kosakenchaft mit gesamtukrainischer Verantwortung sprechen. Das von ukrainischen Gebieten ausgebildete Hetmanat – mit Chmelnyckyj an der Spitze – verfügte über eine ausgebreitete Selbstverwaltung. Die eigene amtliche Benennung des ukrainischen Hetmanates wurde Saporoger Heer, mit diesen Namen bezeichnete er die militärische Organisation und zugleich den Staat. Die Anzahl der registrierten Kosaken im russischen staatlichen Dienst wurde in 60 tausend Personen maximiert, die berechtigt waren, ihre eigenen Leiter zu wählen. Der Hetman erhielt Vollmacht in innenpolitischen Fragen, und sein Wirkungskreis in auswärtigen Angelegenheiten wurde nur derart beschränkt, daß er Verhandlungen mit den ärgsten Feinden der russischen Regierung nur mit Zustimmung des Zaren durchführen konnte.

Der von Bohdan Chmelnyckyj geschaffene ukrainische Kosakenstaat konnte seine verhältnismäßige politische Unabhängigkeit und Integrität nicht lange aufrechterhalten. Der vorzeitige Tod Chmelnyckyjs, die schwierige Lage der Ukraine zwischen drei mächtigen Reichen – Moskowien, Polen und Türkei, die sämtlich ihre Rechte auf die Ukraine geltend machten, hauptsächlich aber die scharfen sozialen Gegensätze, die gleich nach dem Tode des großen Hetmans (1657) zum Vorschein kamen – all das machte dem ukrainischen Hetmanat viele Sorgen.¹⁰

Die Probleme stellten sich nun anders als früher: die Kosakenführer stritten darüber, ob die Ukraine unter der Oberherrschaft Moskaus bleiben oder sich unter den Schutz einer anderen Nachbarmacht stellen sollte. Nach Chmelnyckyjs Tod stritten ukrainische Hetmane um die Macht, nicht selten von polnischen, türkischen und russischen Interventionen unterstützt. In der ukrainischen Historiographie wird diese tragische Zeit als der „Ruin“ bezeichnet.

Der Tod Bohdan Chmelnyckyjs bedeutete eine Wendung in der Geschichte der Ukraine. Sein Werk blieb unvollendet. In der Absicht, ein ukrainisches Erbhetmanat zu gründen, bestimmte er seinen Sohn Jurij zum Nachfolger, der ein

S. 113; S. F. Platonov, *Oroszország története*. [Geschichte Russlands] Budapest 1936, S. 225.

⁹ N. I. Kosztomarov, *Isztoricseszakaja monografija Bogdana Hmelnickogo*. 3 vols. Sankt Petersburg 1884, 3: S. 169. ; D. I. Evarnickij, *Isztorija Zaporozszkih kozakov*. 3 vols. Sankt Petersburg 1895, 2: S. 248; M. Hruschewskij, *Die ukrainische Frage in historischer Entwicklung*. Wien 1915, S. 38.

¹⁰ F. E. Sysyn, „The Changing Image of the Hetman: On the 350th Anniversary of the Khmel’nyts’kyj Uprising,“ *Jahrbücher für Geschichte Osteuropas* 46:4 (1998), 545.

„krank und unreifer Jüngling war.“¹¹ Wenn auch die Autorität des verstorbenen Hetmans sehr groß war, so erlaubte doch die unsichere Lage der Ukraine in wichtigen Fragen der Staatsführung kein Experimentieren. Nachfolger von Bohdan Chmelnyckyj war zwei Monate lang sein Sohn Jurij, den *Iwan Wyhowskyj* – nachdem er die Unterstützung der meisten kosakischen Leiter erworben hatte – von der Macht entfernte. Seine Politik in der ersten Zeit seiner Regierung kann man als eine direkte Fortsetzung der Politik seines Vorgängers bezeichnen. Indem er die Verbindung mit Moskau aufrechterhielt und jede gewaltsame Auseinandersetzung mit den Zaren zu verhindern suchte, ließ er sich zugleich von der Idee eines mächtigen, unabhängigen ukrainischen Staates nicht abbringen.

Zwei wichtige Voraussetzungen waren für das Gelingen der Politik Wyhowskyjs maßgebend: die Einigkeit der Ukraine und die Nichteinmischung Moskaus. Beides traf nicht zu. Moskau zeigte ebenso wie zur Zeit Bohdan Chmelnyckyjs eine sehr zweideutige Haltung. Von Anfang an bemühte sich die Moskauer Diplomatie um eine größere Abhängigkeit der Ukraine vom Zaren. Nach dem Tode des alten Hetmans forderte der Zar nicht nur die Beschränkung der Zahl der Kosaken von 60.000 auf 40.000, sondern auch die Abhängigkeit des Kiewer Metropoliten vom Moskauer Patriarchen, wodurch die ukrainische orthodoxe Kirche, bis jetzt nur dem Patriarchen von Konstantinopel verantwortlich, ihrer Selbstständigkeit beraubt worden wäre.¹²

Wyhowskyj machte den Versuch, in den polnischen Staatsverband in Form einer Föderation Polens, Litauens und der Ukraine mit ausgedehnter Selbstständigkeit eines jeden der drei Mitglieder zurückzukehren. Auf Grund des *Vertrags von Hadjatsch*¹³ 1658 stellte der gemeinsame König die Verbindung zwischen diesen autonomen Bundesgliedern her. Der freie ukrainische Staat, der den Namen „Großfürstentum Rusj“ tragen sollte, erhielt die Territorialgrenzen im Rahmen der früheren Wojewodschaften Kiew, Tschernigow und Bratzlaw. Bald zeigte es sich jedoch, daß der Vertrag von Hadjatsch nur auf schwachen Füßen stand. Denn weder die Polen, noch die Massen der Ukrainer waren mit ihm zufrieden. Doch stieß der Vertrag auch auf den Widerstand den einfachen Kosaken und Volksmassen. Die frühere polnische Herrenwirtschaft stand dem Volke noch in allzufrischer Erinnerung.

Der schwache *Jurij Chmelnyckyj* tauchte jetzt als Gegenkandidat auf und wurde in Perejaslaw im Oktober 1659 vom Kosakenrat und von Vertretern Moskaus als Hetman anerkannt. Aber die Orientierung der Ukraine nach Moskau war nicht von langer Dauer. Daran trug Moskau selbst Schuld: die Vertreter des Zaren stellten bei der Wahl Jurij's Bedingungen, die von der ukrainischen Seite als verletzend empfunden wurden.¹⁴ Die Zarenregierung gab die sogenannten *Pere-*

¹¹ B. Krupnyckyj, *Geschichte der Ukraine*. Wiesbaden 1963, S. 106.

¹² S. Gebei, „Nagyhatalmak vetélkedése Ukrajnáért a XVII. század második felében,“ in *Emberek és eszmék – Tanulmánykötet Vadász Sándor 70. évfordulójára*, Eger 2001, S. 194.

¹³ D. N. Bantis-Kamenszkij, *Isztorija Maloj Rossziji*. Sankt Petersburg 1903, S. 147.

¹⁴ Der Hetman durfte nicht mehr ohne Verteidigung mit Moskau abgesetzt werden; in Perejaslaw, Nishyn, Tschernigow, Bratzlaw und Umanj sollten Wojewoden eingesetzt

jaslawer Artikel aus, die eindeutig dem Ziel dienten, in der Zukunft die eventuellen ukrainischen Verselbstigungsbestrebungen zu vermindern und die autonome Einrichtung der Ukraine einzuschränken.¹⁵ Der Vertrag,¹⁶ der auf dieser Grundlage in Anwesenheit der 40.000 Mann starken zaristischen Armee zustande kam, rief in der Ukraine allgemeine Unzufriedenheit hervor. Jurij Chmelnyckyj ging im entscheidenden Augenblick mit allem seinen kosakischen Regimentern zu den Polen über.¹⁷

In der Ukraine begann ein neuer Kampf: die eine Partei wünschte ein Bündnis mit Moskau, die andere neigte zu Polen. Allmählich bildete sich ein Zustand heraus, der einer Auflösung der Gesamtukraine gleichkam. In einer solchen Lage konnten die links- und rechtsufrige Ukraine nicht lange zusammenbleiben. Nutznießer dieses inneren Auseinandergehens wurden die fremdnationalen Faktoren: in der linksufrigen Ukraine erlangte Moskau das Übergewicht, in der rechtsufrigen Polen.

Diese Entwicklung wurde durch die Schwäche der Ukraine, durch ihre innere Uneinigkeit bedingt. Der soziale Gegensatz, der sich allmählich zwischen der kosakischen Starschinenschaft und dem einfachen Volke herauszubilden begann, war wohl eine der wichtigsten Ursachen der ausgebrochenen Anarchie.¹⁸

Unter solchen Umständen konnte nur eine starke Persönlichkeit die Ukraine zur Einigkeit und der daraus hervorgehenden vollen Unabhängigkeit führen. Aber die Zeit war gerade für Politiker kleineren Formats, für mehr oder weniger gewissenlose Spekulanten, die auf der Unruhe des Volkes ihre Karriere aufbauten, günstig.

Im Jahre 1663 wurde *Iwan Brjuhoweckyj* zum Hetman gewählt und vom Zaren bestätigt. Seine Kandidatur, von der Saporoger Sitsch aufgestellt und von Moskau gebilligt, fand nicht die mindeste Unterstützung innerhalb der ukrainischen Starschinenschaft. Um seine Freundschaft vollkommen sicher zu sein, fuhr der Hetman im Herbst 1665 nach Moskau und legte die ukrainischen Rechte und Privilegien zu Füßen des Zaren nieder.¹⁹ Diese Zugeständnisse machten die admi-

und die ihnen beigegebenen Moskauer Militärabteilungen auf Kosten der Bevölkerung ernährt werden.

¹⁵ Die diplomatische Tätigkeit des Hetmans wurde vollkommen unter die Kontrolle des Zaren gezogen; dem Saporoger Heer wurde verboten, ohne die Genehmigung des russischen Herrschers Krieg zu führen; der Hetman konnte von seinem Amt nicht ohne Zulassung von Moskau entfernt werden und er hatte nicht mehr das Recht, kosakische Leiter zu ernennen oder zu entheben.

¹⁶ N. A. Markevics, *Isztorija Malorossziji*. Moskau 1842, 5: S. 187-197.

¹⁷ Zwischen Polen und der Ukraine wurde ein neuer Vertrag geschlossen, der eigentlich eine abgeschwächte Redaktion des Paktes von Hadjatsch darstellte.

¹⁸ Innerhalb des Kosakentums bildeten sich sozusagen zwei Strömungen aus: die der wohlhabenden Elemente, die eher mit der Obrigkeit zusammengingen und die ärmeren, proletarischen Kosaken, die für die obere Schicht keine freundlichen Gefühle hegten.

¹⁹ Ende 1665 wurde ein neuer Pakt zustande gebracht, der der zaristischen Regierung außerordentliche Rechte in der Ukraine einräumte. Der unmittelbaren Verwaltung der

nistrative und finanzielle Selbstständigkeit der Ukraine illusorisch: es blieben eigentlich nur die kosakischen Rechte und Privilegien übrig. Die russische und die ukrainische Regierung schlossen den *Moskauer Vertrag*,²⁰ der dem Zaren außerordentliche Rechte in der Ukraine sicherte. Von nun an gingen die ukrainische Steuern direkt in das Zarenschatzamt ein und von der ukrainischen Autonomie blieben nur die kosakischen Rechte und Privilegien.

Insbesondere erhob sich *Petro Doroschenko*, der Hetman der rechtsufrigen Ukraine (1665-1676), abermals für die Einheit und Unabhängigkeit der Ukraine. In ihm wurde der Ukraine noch einmal ein Mann von großem Format geschenkt.

Doroschenko „verdankte [...] seinen Aufstieg ebensowohl seinen ungewöhnlichen Fähigkeiten und der stählernen Energie wie auch der Uneigennützigkeit, die ihn von allem anderen ukrainischen Führern besonders auszeichnete. Nicht der Egoismus, das Streben nach Glanz und Reichtum waren die Triebfeder seiner Tätigkeit, sondern die Sorge das Schicksal der Ukraine [...]“.²¹

Die Befreiung der Ukraine wollte er in zwei Etappen durchführen: erstens die Säuberung der rechtsufrigen Ukraine von den noch vorhandenen polnischen Besatzungen und zweitens die Einbeziehung auch der linksufrigen Ukraine in die Befreiungsaktion. Wie alle rechtsufrige Hetmane war Doroschenko am Anfang seiner Amtszeit propolnisch. Aber diese Einstellung änderte sich radikal, als die Ergebnislosigkeit der Kriegsaktionen den Zaren und den polnischen König zum Friedensschluß bewog. Im Zusammenhang mit dem Bündnis mit den Tataren wurde auch an ein türkisches Protektorat über die Ukraine gedacht.

Aber die anfänglichen Erfolge Doroschenkos und der Tataren gegen die polnischen Kriegsabteilungen veranlaßten die polnische Regierung zu einer Annäherung an Moskau. Die russische und die polnische Regierung schloss einen Friedensvertrag, der die Teilung der Ukraine realisierte. Der *Vertrag von Andrusowo* 1667²² beendete die polnisch-russischen Auseinandersetzungen und degradierte die Ukraine zu einem Objekt, das auf dem Kartentisch aufgeteilt wurde. Die beiden Mächte kamen überein, die Gebiete östlich des Dnjepr dem Moskauer Reich zuzuschlagen, Polen erhielt das westlich Gebiet des Dnjepr. Diesem Waffenstillstand zufolge sollte Kiew²³ für zwei Jahre unter der Herrschaft Moskaus

Moskauer Wojewoden wurden auch solche wichtigen Städte, wie Poltawa, Novhorod-Siwerskyj, Kremenschuch, Kodak, Oster unterstellt.

²⁰ D. N. Bantis-Kamenzkim, *Isztocsnjyiki Malorosszijskoj isztoriji, szobrannije*. Sankt Petersburg 1858, S. 8-9.

²¹ Krupnyckyj, *Geschichte der Ukraine*, S. 116.

²² *Akti, odnoszjaszyszja k isztoriji Zapadnoj Rossziji (Akti JUZR)*. Sankt Petersburg 1861-1869, S. 173-176.

²³ Besonderes Interesse widmete der Zar der Rolle Kiews, denn die auf dem Rechten Dnjepr-Ufer gelegene „Mutter der russischen Städte“ gehörte eigentlich zum polnisch verwalteten Gebiet. Man einigte sich darauf, die Stadt noch zwei weitere Jahre unter russischer Verwaltung zu belassen. Danach sollte sie an Polen fallen, doch dazu kam es nicht mehr.

bleiben und dann an Polen abgetreten werden, während die Saporoger Sitsch unter das Protektorat beider Staaten gestellt wurde.

Die Aufmerksamkeit beider Reiche richtete sich auf das Osmanische Reich, gegen das man sich gleichzeitig verbündet hatte. Die wichtiger erscheinenden Interessen dieser „Heiligen Liga“ lenkten vom Streit um eine einzelne, damals nur historisch bedeutsame Stadt ab.

Dieser Kompromiß bestimmte das Schicksal der Ukraine auf mehr als ein ganzes Jahrhundert. Der Zerfall der Ukraine in mehrere Herrschaftszentren, wovon sich eines unter Moskauer Herrschaft stellte, ein anderes am Rande der Steppe ein weitgehendes Eigenleben fortzuführen in der Lage war und schließlich die Westukraine, die im Vertrag von Andrusovo dem polnischen Reichsteil zugeschlagen wurde und selbst keinerlei kosakische Organisation mehr aufwies, bedeutete das Ende jenes Staates, das Bohdan Chmelnyckyj im Verlaufe des Aufstandes geschaffen hatte.

Nachdem Rußland und Polen die Ukraine untereinander aufgeteilt hatten, sollte es für fast dreihundert Jahre vorbei sein. Die Zugehörigkeit zu verschiedenen politischen Staaten und kulturellen Einflußspären begründete in der darauffolgenden Zeit auch Unterschiede zwischen den Ukrainern der verschiedenen Gebiete.²⁴

Rußland kontrollierte drei Territorien, die von Ukrainern bewohnt wurden. Vor 1648 war die linksufrige Ukraine als ein erst kurz zuvor kolonisiertes Land sehr dünn besiedelt. Weil hier aber ein autonomes, geordnetes Kosakenregierungs-system recht lange erhalten blieb und Flüchtlinge vom rechten Ufer anzog, wurde das linke Ufer zum Zentrum des ukrainischen politischen und kulturellen Lebens. In der ukrainischen Historiographie wird diese Region häufig als das Hetmanat bezeichnet.

In dem Maße, in dem die Hetmane ihre Autorität erweiterten, verlor das Gebiet der Saporoger Kosaken (Sitsch),²⁵ einst das Zentrum des Kosakenlebens, seine Bedeutung. Das Zaporozje stand seit 1667 im Dienst des Zaren und des Königs und gehörte seit 1686 völlig zu Moskau und war damit wenigstens formell dem Hetman unterstellt. Doch hatten die Saporoger weder für den Zaren noch für den Hetman viel übrig, sondern richteten ihr Augenmerk vornehmlich auf gute Beziehungen zum Sultan.

Staatsrechtlich gesehen lag das weite Land um die heutige Stadt Charkiw herum innerhalb der Grenzen Rußlands. Um die Mitte des 17. Jahrhunderts wurde dort eine autonome Selbstverwaltung im Kosakenstil errichtet. Da der Zuzug mit Freiungen (slobody) gefördert wurde, bürgerteetablierte sich die Bezeichnung Sloboda-Ukraine für dieses Teilgebiet.

²⁴ I. Prizel, *National Identity and Foreign Policy – Nationalism and leadership in Poland, Russia and Ukraine*. New York 1988, 303–304.

²⁵ In den 1540er Jahren siedelten die „freien“ Kosaken sich an den Wasserstürzen des Dnieprs nieder, wo sie ihren „Kampfstaat“, d. h. Saporoger Sitsch gründeten. A. Schmidt, *Ukraine. Land der Zukunft*. Berlin 1936, S. 36.

Schon der Vertrag von Andrusovo, der dann 1686 in einen ewigen Frieden umgewandelt wurde, brachte die rechtsufrige Ukraine²⁶ mit Ausnahme von Kiew wieder an Polen, wo sie, wenn auch nicht kampflös und unbestritten, bis zur zweiten Teilung Polens von 1793 verblieb.

Einzig und allein die linksufrige Ukraine, das Hetmanat im engeren Sinne, wenn auch im Verbands mit Rußland, bewahrte eine in Rechnung zu stellende politische Größe und eine im 17. Jahrhundert stark geschmälerte innere Autonomie von selbstständig staatlichem Gepräge. Kleinrußland, wie dieses Land sowohl von großrussischer Seite genannt wurde – die offizielle Bezeichnung war „Vojsko Zaporozsszkoje“ –, bedeckte etwa die Fläche der späteren Gouvernements Poltava und Tschernihiw.

Seiner Gliederung und seinem Aufbau nach war der Hetmanstaat eine Weiterbildung der militärischgenossenschaftlichen Organisationsformen, die sich innerhalb der Saporoger Sitsch im 16. Jahrhundert herausgebildet hatten.²⁷ Seit der Aufstand von 1648 hatten sie schließlich die Aufgaben voller staatlicher Organe zu erfüllen.

Die Kosaken schufen ihre spezifische Verwaltungsform. Das Territorium, das sie kontrollierten, wurde in militärische Distrikte (Polky) aufgeteilt, die den Regimentern²⁸ der Kosakenarmee entsprachen. Jeder Regimentsdistrikt war weiter in Kompanien (Hundertschaften) gegliedert, in denen Hauptleute militärische und administrative Funktionen ausübten. Sowohl Regimenter als auch Kompanien hatten ihre Hauptquartiere in den Hauptstädten der jeweiligen Gebiete und trugen deren Namen. Die unterste Verwaltungseinheit waren kleine Städte und Dörfer, in denen Kosaken-Atamane herrschten. Ursprünglich waren die Kosakenoffiziere durch die Kosaken ihrer jeweiligen Einheiten gewählt worden, im Laufe der Zeit wurden diese mit Ämtern verbundenen Stellungen jedoch erblich.

An der Spitze dieses militärischen und administrativen Systems stand der „Hetman des Saporogerheeres“ oder wie der vollere Titel in Hinblick auf die Oberhoheit des Zaren lautete, „Seiner Erlauchten Zarischen Majestät Hetman des Saporogerheeres beider Ufer des Dnjeprs“. Der Hetman wurde, zum wenigsten

²⁶ Der polnische Adelsstaat beherrschte das Land westlich des Dnjepr, wobei hier zwei sozial differenzierte Gebiete zu unterscheiden wären. Die Wojewodschaften Kiew, Braclaw, Wolhynien und Podolien rechts des Dnjepr hatten unter dem Aufstand von 1648 den wiederholten polnischen, osmanischen, tatarischen und russischen Einfällen der Ruina-Zeit am meisten gelitten. Die westukrainischen Gebiete Galizien und Polesien, die Wojewodschaften Rusj und Belz, waren schon lange dicht besiedelt und besaßen eine gefestigte Adelschicht. Der Einfluss der nahen Kerngebiete Polens war hier am größten. Die übrigen Gebiete im Westen wurden durch Ungarn und Türken beherrscht. Seit 1672 hielten die Osmanen den größten Teil Podoliens besetzt, erst im Jahre 1699 wurde dieses Gebiet Polen zurückgegeben.

²⁷ C. Kumke, *Führer und Geführte bei den Saporoger Kosaken*. Wiesbaden 1993, S. 61.

²⁸ Der Hetmanat zählte um 1654 sieben, unter Bohdan Chmelnyckyjs Nachfolgern dann im ganzen folgenden zehn Regimentern.

formell, vom Heeresrat²⁹ gewählt und mußte dem Kosakenstand angehören. Aber das rasche Anwachsen der Kosakenzahl in der Zeit von 1648 bis 1656 erschwerte die Arbeit dieser allgemeinen Räte, und die Hetmane beriefen sie nur selten ein.

Dreifach waren somit die Bindungen der Macht des Hetmans: rechtlich an die Kosakenschaft, die ihn gewählt hatte und wieder stürzen konnte, sowie an den Zaren, dem er Treue geschworen, persönlich an die ukrainische hohe Geistlichkeit, deren Einfluß auf die Geschicke des Hetmanats zuweilen sehr bedeutend war.³⁰

In der Praxis allerdings waren die Hetmane frei, ihre umfassenden Vorrechte auszuüben, und de facto waren sie die Herrscher des ihnen unterstellten Teiles der Ukraine. Der Hetman führte das Kosakenheer, er besaß entscheidenden Einfluß auf die Besetzung der hohen Ämter, er war der oberste Richter, er berief die Räte, verwaltete die Heereskasse und vergab Heeresland an die Kosakenobrigkeit. Im übrigen war die Machtstellung des Hetmans auch im 17. Jahrhundert nicht eindeutig fest und unbestritten, sondern oft äußersten Schwankungen im Spiel der innen- und außenpolitischen Kräfte ausgesetzt. Selbst wenn er zuweilen die Befehlsgewalt eines wahren Fürsten und im Kriege manchmal diktatorische Vollmachten besaß, war der Hetman doch kein absoluter Regent, sondern, dem demokratischen Wesen des Kosakentums entsprechend, an den Willen des Heeres gebunden.

Denn in der Natur des Hetmanats lag die Bildung einer starken Zentralgewalt, in der Natur des Ältestenrates (Starschina Rada)³¹ und der Starschina aber lag das gerade entgegengesetzte Ziel eines oligarchisch regierten Staatswesens. So kam es denn nicht selten zu heftigen Zusammenstößen.

Der Hetman war nicht nur Führer des Saporogerheeres, sondern darüber hinaus Regent³² und Vertreter des ganzen ukrainischen Landes nach innen und außen und wurde als solcher auch von Moskau praktisch anerkannt. In seiner Person wurde die Vereinigung von Rußland und der Ukraine erst wirksam, über ihn und durch ihn herrschte der Zar.

²⁹ Der Heeresrat kam nach 1654 nur noch aus bedeutsamen Anlässen, in der Regel zur Neuwahl eines Hetmans und zur Abschließung der bei dieser Gelegenheit stets erneuerten und ergänzten Artikel zwischen Moskau und dem Saporogerheer zusammen. Die Zuständigkeit des Heeresrates erstreckte sich auf alle den Staat und die Kosakenschaft betreffenden Fragen, sei es politischer, wirtschaftlicher oder rechtlicher Art. Im 18. Jahrhundert verlor der Heeresrat vollend jegliche Bedeutung und diente nur noch in Form von glänzenden Paraden zur feierlichen und dekorativen Umrahmung prächtig aufgezogener Hetmanswahlen.

³⁰ H. Schumann, *Der Hetmanstaat, (1654-1764)*. Breslau 1936, S. 526.

³¹ Im Ältestenrat war die Kosakenführerschaft vertreten, die Obersten und ihre Stäbe bis zum Hunderschaftsführer. Alle wichtigen, die Verwaltung des ganzen Landes angehenden Fragen wurden hier vorberaten und vorweggenommen. Zu den besonderen Rechten des Ältestenrates gehörte auch die Hinzuziehung zu Verhandlungen mit den Vertretern auswärtiger Mächte sowie mit den Abgesandten des Zaren.

³² M. Hrusevskij, *Istoriya Ukrajinny-Rusy*. Bd. VIII. Teil 3. Kiew-Wien 1922, S. 284.

Die Aufteilung der Ukraine wurde von der gesamten Bevölkerung als ein Verrat am Vertrage von Perejaslaw angesehen. Aus Furcht vor einem Aufstand änderte Iwan Brjuhoweckyj seine Orientierung und berief 1668 den Ältestenrat. Er erklärte, der einzige Ausweg liege darin, die moskowitzischen Wojewoden zu vertreiben und bei der Türkei Schutz zu suchen. So reisten Abgesandte nach Konstantinopel mit dem Vorschlag einer Untertanenschaft der Ukraine unter den Bedingungen einer Vasallität, was vom Sultan akzeptiert wurde. Brjuhoweckyj blieb als Vasall in Kiew, der Krimkhan schickte Tataren zu Hilfe und begann einen Aufstand gegen Moskau.

Gerade die zaristische Regierung fühlte damals das Bedürfnis, sich mit Petro Doroschenko zu verständigen: die Unzufriedenheit der Volksmassen der linksufrigen Ukraine mit Moskau, die fallenden Chancen Brjuhoweckyjs und die steigende Popularität Doroschenkos kündigten eine Umwälzung an, der die zaristische Diplomatie vorzubeugen suchte. Aber die Bedingungen Doroschenkos waren sehr weitgehend: für seine Anerkennung des Moskauer Protektorats verlangte er entgegen dem Andrusower Vertrag die Vereinigung der linksufrigen Ukraine mit der rechtsufrigen unter seinem Hetmanat, die Militärhilfe Moskaus für die Angliederung an den Hetmanstaat der noch Polen zugehörenden westlichen ukrainischen Territorien und Räumung der linksufrigen Ukraine von den dort anwesenden Moskauer Wojewoden.³³ Dem Zaren waren diese Forderungen zu hoch und er zog es vor, bei der Andrusower Teilung zu verbleiben, anstatt in Gemeinschaft mit Doroschenko einen neuen Krieg gegen Polen zu führen.

Die Unabhängigkeit der Ukraine zu erringen, versuchte Doroschenko andere Bündniskombinationen. Er gab seine polenfreundliche Haltung und unterstellte die Ukraine der osmanischen Oberhoheit. Dann führte er Truppen in die linksufrige Ukraine, wo er vom ganzen Volke erwartet und begrüßt wurde. Sein Erscheinen wirkte wie ein Signal zur Abrechnung mit Brjuhoweckyj, der getötet wurde. 1668 war Doroschenko auf dem Höhepunkt seiner Macht angelagt. Gestützt von den Osmanen konnte sich der Herrscher sowohl über die rechtsufrige als auch über die linksufrige Ukraine zum Hetman der gesamten Ukraine proklamieren.

Sein Erfolg war jedoch nur flüchtig: seine zunehmende Macht mobilisierte zahlreiche Feinde. Gerade seine Popularität und seine Stärke erschreckte die beiden Nachbarn, Polen und Moskau. Als er noch seine höchsten Triumphe in der linksufrigen Ukraine feierte, erreichte ihn die Nachricht, daß das polnische Heer seine Abwesenheit benutzt hatte, in die rechtsufrige Ukraine einzudringen. Um die Abwehr zu organisieren, eilte Doroschenko in seine Residenz Tschichirin und ließ die linksufrige Ukraine unter der Verwaltung seines Stellvertreters, *Demjan Mnohohryсныj* zurück.

Seine Abreise benutzte nun Moskau, in die Verhältnisse der linksufrigen Ukraine tätig einzugreifen. Die Lage Mnohohryсныj, der ohne genügende Hilfsmittel belassen wurde, gestaltete sich sehr schwierig. Aus Furcht vor der Rache des Zaren herrschte hier in der Nähe der Moskauer Grenze eine ausgesprochene

³³ Akti JUZR IX. 218–220.

Kompromißstimmung. Mnohohryсныj erklärte seine Bereitwilligkeit, das Moskauer Protektorat anzuerkennen und wurde im März 1669 in Gluchow zum Hetman gewählt.

Aber der *Gluchower Vertrag*, der hier mit Moskau vereinbart wurde, befriedigte lange nicht die Wünsche der ukrainischen Seite: selbstständige diplomatische Beziehungen mit dem Auslande wurden dem Hetman nicht gestattet und die Zahl des Kosakenheeres wurde auf 30.000 festgesetzt.³⁴

Die oft unvorsichtigen Äusserungen Mnohohryсныjs und insbesondere seine freundlichen, aber durchaus unverdächtigen Beziehungen zu Doroschenko wurden als Verrat, als Bestreben, die Ukraine unter das türkische Protektorat zu bringen.³⁵ Seiner Amtszeit folgte eine dreimonatige Regierung der Offiziersoligarchie, die bestrebt war, die Macht des nächsten Hetmans einzuschränken. Im März 1672 erfolgte die Palastrevolution: ganz unerwartet wurde Monohohryсныj in der Nacht in seinem eigenen Heim zu Baturyn von den Verschwörern ergriffen und Moskau ausgeliefert.

Der Nachfolger Mnohohryсныjs war *Iwan Samojlowitsch* (1672–1687). In den vereinbarten Vertragspunkten wurde die Macht des Hetmans neuerdings eingeschränkt, was den Wünschen Moskaus besonders entsprach.³⁶

Die Artikel von *Konotop*³⁷ (1672) enthielten eine Reihe von Bestimmungen, die die Befugnisse des Hetmans zu Gunsten der Starschina einschränkten. Es wurde festgelegt, daß der Hetman ohne ihren Spruch niemanden von ihnen richten oder bestrafen und ohne ihren Rat – sowie ohne zarischen Ukaz – keinen schriftlichen oder gesandtschaftlichen Verkehr mit anderen Monarchen unterhalten dürfe. Diese Einschränkungen waren im Grunde aber schon erfolgt, nur nicht im Sinne der Starschina, sondern im Sinne der Moskauer Regierung, sodaß sich bei dem offenen Machtverfall des Hetmanats eine ständische Opposition nur noch gegen den Zaren selbst regen könnte.

Der neue Hetman war ein umfassend gebildeter Mensch, ein talentierter Politiker und zweifellos ein Patriot,³⁸ der eine unabhängige Ukraine wünschte und in jener Zeit geschickt mit Moskau umging. Nach der Verdrängung Mnohohryсныjs stellte die Starschina bei der Wahl von Samojlowitsch eine Reihe von Forderungen auf, um die Macht des Hetmans einzudämmen. Sie wurden von Hetman akzeptiert und es erfolgte eine Politik nach den Vorstellungen der Offiziere, indem er dem Staat einen aristokratischen Charakter verlieh. Er berief keine Generalversammlungen ein und beriet alle Angelegenheiten mit dem Rat der Starschina, ferner schuf er gewisse Eliteeinheiten hauptsächlich für die Söhne derjenigen Offiziere, die in seiner nächsten Umgebung waren. Während seiner 15jährigen Amtszeit bildete sich ein Hetmanstaat mit monarchistischem Charakter heraus.

³⁴ N. I. Kosztomarov, *Isztoricseszskaja monografija Bogdana Hmelnyickowo*. Sankt Petersburg 1884, 3: S. 144.

³⁵ Akti JUZR IX. S. 836–837.

³⁶ N. Polonska-Vasylenko, *Geschichte der Ukraine*. München 1923, S. 403.

³⁷ Bantis-Kamenszkij, *Isztocsnyiki Malorosszijszkoi*, S. 258–259.

³⁸ Polonska-Vasylenko, *Geschichte der Ukraine*, S. 408.

Während sich die Entwicklung der gemeinen Kosakenschaft in fallender Kurve bewegte, war es der Starschina vergönnt, ihre wirtschaftlichen und innenpolitischen Wünsche zu verwirklichen. Es wurde bereits die Spannung erwähnt, die sich zwischen ihr und dem Hetman zwangsläufig ergeben mußte. Die entscheidenden Auseinandersetzungen um das politische Übergewicht fielen in die Regierungszeiten von Mnohohryсныj und Samoјlowitsch und endeten mit dem vollen Siege der Starschina. Allerdings wurde dieser Sieg mit einer in starkem Masse selbst verschuldeten Minderung der innerstaatlichen Autonomie zu Gunsten Moskaus bezahlt.³⁹

Eine der wichtigsten Aufgaben, die sich der neue Hetman stellte, war die Vereinigung aller ukrainischen Länder. Er bekämpfte auch die Tendenz des Saporoger Sitsch zur Verfolgung einer eigenen Politik. Seinen Plänen stand aber der auf die Türkei orientierte Doroschenko im Wege. So mußte zunächst der Hetman der rechtsufrigen Ukraine beseitigt werden, worauf Samoјlowitsch seine ganze Energie konzentrierte. Hier waren aber große Schwierigkeiten zu überwinden, denn die Moskauer Regierung war vorläufig anderer Auffassung. Auch für sie war der türkisch-polnische Krieg von 1672 und der Friede von Butschatsch ein großes Ereignis.⁴⁰ Die Machtsphären Moskaus und der Türkei berührten sich jetzt am Flusse Dnjepr, der Grenzscheide zwischen der rechtsufrigen, unter dem türkischen Protektorat stehenden Ukraine und dem von Moskau kontrollierten Hetmanatsgebiet. Diese gefährliche Annäherung veranlaßte Moskau neben großen Rüstungen zu dem Versuch, die rechtsufrige Ukraine auf dem Wege der Verständigung mit Doroschenko dem türkischen Einfluß zu entziehen. Aber die Verhandlungen erwiesen bald, das sich Doroschenko immer noch an Bedingungen von etwa 1668 festhielt, die die Moskauer Regierung viel zu hoch dünkten.

Erst nach dieser Klarstellung zeigte sich Moskau geneigt, der Auffassung Samoјlowitschs zuzustimmen. Mit großem Nachdruck stellte er die These auf, daß nur der Krieg gegen Doroschenko und die Besitznahme der rechtsufrigen Ukraine zugunsten des linksufrigen Hetmanats die türkische Gefahr bannen könnte. Gerade die Zeit der polnisch-türkischen Auseinandersetzung benutzend, überschritten schon zu Anfang 1674 die vereinigten Armeen Samoјlowitschs und des Moskauer Wojewoden Romodanowskyj den Dnjepr und begannen die rechtsufrige Ukraine zu okkupieren, ohne ernstlichen Widerstand zu finden. In etwa zwei Monaten war beinahe das ganze Land besetzt. Schon im März 1674 wurde Samoјlowitsch in Perejeslaw zum „Hetman zu beiden Seiten des Dnieprs,“⁴¹ d.h. die Gesamtukraine ausgerufen.

³⁹ Der Sturz Mnohohryсныjs und Samoјlowitsch', die von ihren General-Ältesten dem Zaren ausgeliefert wurden, mit der Bitte, sie als Vertreter hinzurichten, war ein trauriges und beschämendes Kapitel in der Geschichte des Hetmanstaates. Bantis-Kamenszkij, *Isztorija Maloj Rossziji*, 2: S. 286.

⁴⁰ Im Oktober 1672 wurde ein Vertrag unterzeichnet, in dem Polen auf den Besitz der rechtsufrigen Ukraine Verzicht leistete. Ein großer Teil Podoliens ging in unmittelbaren türkischen Besitz über; die Wojewodschaften Braclaw und Kiew wurden unter türkischen Protektorat überlassen.

⁴¹ Krupnyckyj, *Geschichte der Ukraine*, S. 126.

Aber der Triumph Samojlowitschs dauerte nicht lange. Bald erfuhr auch der Sultan von der bedrängten Lage Doroschenkos. Von zwei Seiten begann nun das Werk der Wiederbesetzung der rechtsufrigen Ukraine: von Osten aus operierte Doroschenko mit dem Krimkhan, von Südwesten aus die türkische Armee. Der Bevölkerung bemächtigte sich eine schreckhafte, panikartige Stimmung. Die Massen verliessen ihre Heimstätten, um in der linksufrigen Ukraine Rettung zu suchen. Wegen seines Bundes mit den verhassten Ungläubigen, den Osmanen, schwand Doroschenkos Popularität bei seinen Gefolgsleuten. Das Ende kam, als 1675/76 die Russen, von den linksufrigen Kosaken unterstützt, gegen die Osmanen in den Kampf um die Festung Tschichirin zogen. Noch einige Zeit gelang es Doroschenko, die Oberhand zu behalten, aber schließlich machte ihn die unzuverlässige Haltung seiner einzigen Stütze, der türkisch-tatarischen Bundesgenossen, mutlos. So knüpfte er Verhandlungen mit Samojlowitsch und Moskau zwecks Übergabe seiner Herrschaftsrechte an. Schwer war es für ihn, auf sein Lebensziel verzichten zu müssen, und erst im September 1676 legte er endgültig seine Hetmansbulawa zugunsten Samojlowitschs nieder.⁴² Mit Doroschenko trat eine der bezeichnendsten Persönlichkeiten der Zeit der Irrungen und Wirrungen von der politischen Bühne der Ukraine.⁴³ Trotz allem Elend, das seine Aktion im Endresultat herbeigeführt hat, sieht in ihm die ukrainische Historiographie eine durchaus positive, starke und bei besserem Glück zur Fundierung der geeinten Ukraine vor allen anderen Politikern seiner Zeit am besten geeignete Persönlichkeit.

An Doroschenkos Stelle setzten die Osmanen 1677 wieder *Jurij Chmelnyckyj* als Hetman der rechtsufrigen Ukraine ein. Aber nach vier Jahren einer ineffektiven Herrschaft verloren sie die Geduld mit ihrer Marionette und setzten ihn wieder ab. 1681 schloß Rußland mit den Osmanen und den Krimtataren den Frieden von Bachtschisaraj, in dem die Parteien ihre gegenseitigen Besitzungen in der Ukraine anerkannten.

Die Meinungsverschiedenheiten zwischen Samojlowitsch und dem Zaren wurden durch die moskowitzische Krimpolitik hervorgerufen. Zu Beginn der 1680er Jahre begannen Österreich, Venedig, Polen, der Vatikan und Moskau mit der Bildung einer Koalition gegen die Türken und somit auch gegen die Krim. Es wurde auch ein Vertreter der Ukraine eingeladen, aber Samojlowitsch verzichtete auf eine Beteiligung an der „Heiligen Liga“. Er befürchtete, daß eine Vernichtung des Tatarenkhanats dem weiteren Verlauf der Dinge in Hinsicht auf die Unabhängigkeit der Ukraine schaden würde, die in diesem Fall vom moskowitzischen Herrschaftsbereich umschlossen wäre. Samojlowitsch war überhaupt gegen eine Annäherung Moskaus und Polens und warnte den Zaren hinsichtlich Polens. Entgegen den Vorstellungen des weitsichtigen Hetmans unterzeichneten Moskau und Polen 1686 den „ewigen Frieden“, wobei die linksufrige Ukraine mit Kiew unter die Herrschaft Moskaus kam.

⁴² Er lebte noch lange in Moskau in ehrenvoller Verbannung und beschloss hier sein Leben im Jahr 1698.

⁴³ Krupnyckyj, *Geschichte der Ukraine*, S. 127.

Der innere Zerfall der allein staatstragenden Gesellschaftschicht zog mit Notwendigkeit auch den Niedergang des Hetmanats nach sich und schuf so die Voraussetzungen für den Sieg, den Moskau im Kampf gegen die ukrainische Autonomie davongetragen hat. Es ist nicht zuviel behauptet, wenn man sagt, daß es einzig und allein die Uneinigkeit der Kosaken war, die es Moskau, zum wenigsten in den ersten beiden Jahrzehnten seiner Verbindung mit der Ukraine, überhaupt ermöglicht hat, seine Protektoratsstellung aufrecht zu erhalten.

Stets es gelang es, Herr der Lage zu werden, nicht so sehr aus eigener Kraft und Überlegenheit, als vielmehr mit Hilfe der uneinigen Kosakenschaft selbst, deren Reihen zu spalten Moskau immer mit Erfolg bemüht war. Dennoch erforderte der Kampf um die Ukraine die Anspannung aller seiner Kräfte und darin lag die historische Notwendigkeit, die der Besitz der Ukraine für die Entwicklung des Moskauer Staates besaß. Er gab in Moskau und Petersburg nun einmal keinen Raum für zwei Gewalten, und was den Kosaken Recht und Freiheit, das war dem Zaren Wortbruch und Verrat. So durchzieht die Geschichte der ukrainisch-russischen Beziehungen im Grunde eine Kette von Mißverständnissen, deren Lösung schließlich nur im Sinne einer machtpolitischen Entscheidung erfolgen konnte.

Das 17. Jahrhundert sah einen Hetmanstaat, der trotz zunehmender Einingung im großen und ganzen doch seine innere Selbstständigkeit und Eigenart bewahrte, das 18. Jahrhundert sah nur noch seinen stückweisen, unaufhaltsamen Zusammenbruch.⁴⁴

⁴⁴ Was Peter der Große einleitete, führte Katharina zu Ende. Ohne Widerstand zu finden, zwang sie 1764 den Hetman Kirill Razumovszkij zur Abdankung, und fast ebenso widerstand vollzogen sich die weiteren Etappen auf diesem Wege: die Aufteilung der Hetmanat in drei Statthalterschaften (1781), die Auflösung des Kosakenheers und seine Eingliederung in die russische Armee (1783), die gesetzlich Einführung der Leibeigenschaft (1783) und die Übertragung der großrussischen Adelsverfassung (1785). Die Ukraine war eine Provinz des russischen Reiches geworden.